

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontanto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Kardburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postkontanto Nr. 404 49 Amt Rdn

Nummer 145

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 25. Juni 1931

56. Jahrgang



Kabinetts Burech gebildet.

Der vom Bundespräsidenten Miklas beauftragte Christlich-Soziale Dr. Burech hat das neue österreichische Kabinetts mit Dr. Schöber als Außenminister gebildet. — Unser Bild zeigt den neuen österreichischen Bundeskanzler Dr. Burech.

Burech stellt sich vor.

Die Regierungserklärung des neuen Kabinetts.
Wien, 24. Juni.

Die neue österreichische Regierung hat sich mit einer programmatischen Erklärung des Bundeskanzlers Dr. Burech dem Nationalrat vorgestellt. Burech kündigte eine energische Verfolgung der Verwaltungsreform an und sagte dann zur Frage der Kreditanstalt, daß die Konsolidierung eines so bedeutenden Kreditinstitutes mit dem festen Willen geschehen müsse, daß die gebotene Unterstützung des Staates keine nutzlosen Opfer bedeute, sondern der Zukunft eines an Haupt und Gliedern reorganisierten Finanzinstitutes gelten würden.

Zur auswärtigen Politik übergehend, erklärte er, sie werde auf den Grundlinien beruhen, die Österreich durch die internationalen Verträge und durch die geographischen, wirtschaftlichen und machtpolitischen Begebenheiten vorgezeichnet seien. Die Regierung werde sich die Pflege des guten Verhältnisses zu allen Staaten, die zu Österreich in geordneten Beziehungen stehen, ernstlich angelegen sein lassen.

Insbondere werde die alte brüderliche Freundschaft, die Österreich mit dem Deutschen Reich verbinde, als wertvolles Aktivum der Außenpolitik mit aller Sorgfalt gepflegt werden. Zum Projekt einer Zollunion zwischen Österreich und Deutschland sei Stellung zu nehmen, könnte, da der Haager Gerichtshof sein Gutachten vor der Septembertagung des Völkerbundesrates an diesem erlassen will, vor dieser Entscheidung als präjudizierende Stellungnahme mißdeutet werden.

In den schweren Tagen, welche wir durchleben, schloß der Kanzler, hat die hehre Kunde von der von tiefemütigen Fühlen und Versehen zeugenden Völkerverbrüderung der Vereinten Staaten von Amerika einen Lichtstrahl der Hoffnung in unser aller Herzen gelenkt.

Noch vier Millionen Arbeitslose.

Berlin, 24. Juni. Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat, nach dem Bericht der Reichsanstalt, für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1931, in der ersten Hälfte des Monats Juni weitere Fortschritte gemacht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen, die am 31. Mai noch rund 4 053 000 betrug, ist bis zum 15. Juni auf rund vier Millionen zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um mehr als 100 000 abgenommen und lag am 15. Juni bei rund 1 476 000. Die Zahl der Krisenunterstützten hat noch, wenn auch unerheblich, zugenommen und zwar um rund 4000 auf rund 993 000.

— In einer politisch sehr bedeutsamen Rundfunkrede hat Reichskanzler Brüning Frankreich die Hand zur Zusammenarbeit geboten und eine Aussprache wie die von Chequers vorgeschlagen.

— Die Sozialdemokraten haben für den Fall, daß Hoovers Zahlungseinstellung angenommen wird, eine sofortige Revision der Notverordnung verlangt.

Geänderte Arbeitslosenbezüge ab 13. Juli.

Nach einer Meldung aus Berlin ist man auf einer Besprechung der Präsidenten der Landesarbeitsämter in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung übereingekommen, vom 13. Juli an die neuen Bestimmungen der Notverordnung in Kraft treten zu lassen.

Frankreichs krummes Sa

Verkaufte Zustimmung zum Hoover-Plan. — Advokaten statt Staatsmänner.

Paris, 24. Juni.

Der Ministerrat hat, wie amtlich bekanntgegeben wird, endgültig den Text der französischen Antwort auf die Vorschläge Hoovers festgelegt. Ministerpräsident Laval hat die Antwort Mittwoch nachmittag dem amerikanischen Botschafter in Paris überreicht. Die Veröffentlichung wird erst am Freitag erfolgen.

Soweit bekannt geworden ist, erklärt sich die französische Regierung in ihrer Antwort mit dem Vorschlag Hoovers im Prinzip einverstanden, wünscht aber nicht, daß die Unantastbarkeit der ungeschützten Zahlungen irgendwie durch das Moratorium berührt wird.

Die französische Regierung stellt sich deshalb auf den Standpunkt, daß Deutschland den ungeschützten Teil der Reparationen in Höhe von 612 Millionen Mark unbedingt abliefern müsse. Die B33. soll jedoch aufgefördert werden, diese Summe auf schnellstem Wege in der einen oder anderen Form der deutschen Wirtschaft wieder zuzuführen, so daß die Zahlung des ungeschützten Teils mehr theoretisch erfolgt.

Der diplomatische Mitarbeiter der Agence Havas gibt eine etwas andere Version, daß nämlich Frankreich die Summe der ungeschützten Annuität der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zur Verfügung stellt, die sie ihrerseits an die interessierten Mächte als Darlehen weiterleiten könne. Um das durch das Ausbleiben der deutschen Zahlungen im französischen Haushalt entstehende Defizit zu decken, werde Frankreich kurzfristige Schatzscheine ausgeben.

Ob und in welcher Höhe für diese der deutschen Wirtschaft wieder zugeführte Summe Zinsen erhoben werden sollen, steht noch nicht fest. Ueber irgendwelche Garantien, die die französische Regierung etwa von Deutschland fordern könnte, verlautet bisher nichts.

Der großzügige Vorschlag Hoovers hat in Frankreich ein kleines Geschlecht gefunden. Nicht Staatsmänner, sondern Advokaten haben die Antwort ausgearbeitet. Es ist keine klare, gerade Antwort, sie geht einen krummen Weg. Die Franzosen bestehen auf ihrem Schein, möchten aber doch auch nicht vor aller Welt das Odium an sich heften, ein Scheitern des überall freudig begrüßten Schrittes Hoovers zu verschulden. Deshalb wählen sie einen Umweg, der angeblich in der Wirkung das Gleiche erreichen soll. Da noch kein amtlicher Text der Antwort vorliegt, kann man noch nicht feststellen, ob dies richtig ist. Während eine Verlautbarung davon spricht, daß die ungeschützten Zahlungen von 612 Millionen Mark, die Frankreich verlangt, durch die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich wieder Deutschland zur Verfügung gestellt werden sollen heißt es in einer anderen, daß diese Summe an „die interessierten Länder“ fließen soll. Das genau zu wissen ist sehr wesentlich. Es bleibt abzuwarten, wie Hoover die französische Antwort aufnimmt.

Keine „Ueberrumpelung“ Frankreichs.

Eine amerikanische Erklärung.

New York, 24. Juni.

Staatssekretär Stimson hat die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Englands, Italiens, Bulgariens, Jugoslawiens, Rumaniens und der Tschechoslowakei zu Besprechungen über Präsident Hoovers Vorschlag empfangen.

Mit Rücksicht auf gewisse, in französischen Blättern zum Ausdruck gebrachten Empfindlichkeiten wegen einer angeblichen Ueberrumpelung der französischen Regierung wurde im Staatsdepartement folgende Erklärung abgegeben:

„Der amerikanische Vorschlag ist vor seiner endgültigen Formulierung nicht mit irgendeiner fremden Regierung besprochen worden. Der Präsident, der die Lage in Deutschland, wie man verstehen kann, mit großer Besorgnis verfolgt hatte, handelte, als die deutsche finanzielle Krise an den beiden letzten Tagen der vorigen Woche zeigte, daß, sofern er nicht sofort handle, eine Katastrophe unmittelbar bevorstehe, und Frankreich war die erste der Mächte, die in Kenntnis gesetzt wurde, als er sich zum Handeln entschloß. Das war am Freitag.“

Italien vorbehaltlos für den Hooverplan

Mussolinis „herzliche grundsätzliche Zustimmung“.

Rom, 24. Juni.

Die italienische Botschaft in Washington hat den telegraphischen Auftrag erhalten, die italienische Zustimmung zum Vorschlag Hoovers der Regierung der Vereinten Staaten mitzuteilen. In dem Telegramm Mussolinis heißt es:

Der Vorschlag bringt für Italien beträchtliche Opfer mit sich, aber ich habe mich nach reiflicher Ueberlegung entschlossen, meine herzlichste grundsätzliche Zustimmung zu geben. Ich behalte mir vor, später der Regierung der Vereinten Staaten einige Bemerkungen zugehen zu lassen.

die auf eine billige und praktische Durchführung der glücklichen Initiative der Vereinten Staaten hinführen, wie sie sicher in der Absicht des Präsidenten liegt.

Ich hoffe, daß die Initiative des Präsidenten Hoover vom italienischen Volke verstanden wird und eine Periode wirklicher Zusammenarbeit zwischen den Völkern einleiten möge, wie sie in diesem Augenblick allgemeiner Schwierigkeiten und am Vorabend der Abrüstungskonferenz besonders notwendig ist.

Die Zustimmung Italiens ist also nicht an irgendwelche Voraussetzungen hinsichtlich eines Verzichtes Deutschlands auf die Zollunion geknüpft worden, wie dies zuerst von einer Agentur behauptet worden ist.

Deutsch-französische Zusammenkunft.

Paris, 25. Juni.

Die deutsche Anregung einer offiziellen Zusammenkunft des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem Außenminister Briand wurde im französischen Kabinettsrat am Mittwochabend behandelt. Der Vorschlag hat eine günstige Aufnahme gefunden und soll demnächst verwirklicht werden. Die Festsetzung der Zeit und des Ortes wird noch erfolgen.

Eine „geheiligte“ Schuld!

Die französische Note an Hoover.

Paris, 25. Juni.

Die französische Antwort an Hoover ist in äußerst höflichem Ton gehalten. In der Einleitung begrüßt die französische Regierung die Aktion Hoovers und betont, daß diese Aktion in den von der Krise betroffenen Ländern besonderes Gehör finden werde.

Der französischen Regierung sei es unmöglich, auf den Youngplan zu verzichten, da die Reparationen eine geheiligte Schuld darstellen. Der Youngplan sei außerdem vom französischen Parlament ratifiziert und die französische Regierung habe nicht das Recht, irgendwelche Änderungen vorzunehmen, ohne das Parlament zu befragen.

Ein Kompromißvorschlag geht dahin, daß Deutschland noch in diesem Jahre den ungeschützten Teil der Reparationen zahle. Zum Unterschied soll diese Zahlung in Reichsmark und bei der B33. angelegt werden.

Die französische Regierung ermächtigt die B33. zur gleichen Zeit, diese Summe dem Reich in Form einer Anleihe wieder zur Verfügung zu stellen.

Belgien schließt sich Frankreich an.

Brüssel, 25. Juni. Wie nunmehr feststeht, wird Belgiens Stellungnahme zum Hooverplan dieselbe sein wie die Frankreichs. In Brüssel ist die französische Antwortnote bereits bekannt. Belgien wird nach Washington eine gleichlautende Antwort senden.

Hoover der populärste Mann.

Vollständiger Umschwung der Stimmung in Amerika.

London, 24. Juni. Ein Bericht des Washingtoner Korrespondenten der „Times“ befaßt sich eingehend mit den innerpolitischen Erwägungen in Amerika, die zu dem Hooverplan führten, und dessen Folgen.

Die bisherige geringe Popularität des Präsidenten sei vollständig in das Gegenteil umgeschlagen; von den deutschen Elementen in den Vereinten Staaten liefen Tausende von Bellschreiben bei der republikanischen Parteiorganisation ein, nachdem erst noch vor zehn Tagen die Zentrale der republikanischen Partei berichtet hatte, daß Illinois wegen der deutschen Stimmen so gut wie sicher für die Republikaner verloren sei.

Auch auf Seiten der Gegner der Prohibition sei ein Umschwung zugunsten Hoovers eingetreten. Die Demokraten anerkannten, daß ihre Aussichten für die Präsidentenwahl sich ganz wesentlich verringert hätten. Die Regierung weiß, daß irgendwelche Verzögerungen in der Annahme des Hooverplanes einen Rückschlag haben müßten. Hieraus erklärte sich der Wunsch Hoovers, seinen Plan so schnell wie möglich angenommen zu sehen.

Brüning bietet Frankreich die Hand.

Eine bedeutsame Rundfunkrede des Reichskanzlers.

Berlin, 24. Juni.

Reichskanzler Brüning hat Dienstag nacht um 11 Uhr überraschend eine Rundfunkrede gehalten, die auf sämtliche deutschen u. amerikanischen Sender übertragen wurde und hochpolitische, bedeutsame Ausführungen enthielt.

Brüning drückte der Kanalar dem Präsidenten Hoover

Aus der Heimat

Donnerstag den 25. Juni 1931

Terror.

Wir haben im öffentlichen Leben noch immer jene Vielzubielen, die durch ihr Wesen die Mitmenschen terrorisieren; die überall, wo sie erscheinen, von den Sinnen der anderen Besitz ergreifen. Das heißt: sie zwingen sich durch ihr Verhalten auf. Allein im Fahrtverkehr ist es mitunter schwer, gelassen das laute, durch den ganzen Wagen schallende Gespräch und Gelächter anzuhören. Ist man für sich allein, reißt es einen gewaltig aus stillen Betrachtungen auf, und das Ohr fühlt sich peinlich berührt; ist man in Gesellschaft und selbst in leise geführter Unterhaltung begriffen, so wird man im Augenblick ganz ratlos, denn in das, was man eben sagen wollte, drängen sich die lauten auffallenden Worte. Ebenso stören jene Menschen im Lokal. Sie kreischen laut vor Lachen, sind rücksichtslos im Surfen von Jagen. Wigen und verlegen durch ihre bieder sein sollende Derbheit. Gerade, was man nicht denken will, wird einem mit Gewalt eingebracht, bis man seine Stimmung und gute Laune total verliert. — Wäre es nicht möglich, mit einigermaßen Selbstbeherrschung diese Ungezogenheiten sich abzugewöhnen? Es ist doch so leicht, wenn man dabei von dem eigenen Empfinden ausgeht und sich fragt: „Wie würde mir das gefallen?“ Denn meistens sind gerade die, die sich am ungeniertesten betragen, auch diejenigen, die gegen Anderes denkende und Andersfühlende recht unduldsam sind. Würde die Welt nach der Schablone der Rücksichtslosen geformt, es würde nicht gut um uns bestellt sein. Sorgen wir dafür, daß das, was an Erziehung am grünen Holz noch gut gemacht werden kann, auch getan wird, damit jeder wenigstens Herr seiner eigenen Gefühlswelt bleibt.

herzliche Dankbarkeit für seinen historischen Schicksal aus. Er bringe Deutschland eine Hilfe in einem entscheidenden Augenblick seiner Geschichte.

Warnen müsse aber die deutsche Regierung davor, als ob wir durch den Vorschlag über alle Nöte hinweg seien.

Das Jahr 1932 werde den Höhepunkt der finanziellen Krise erst bringen.

„Das Gedeihen Europas und der Welt hängt davon ab, daß diejenigen, die ein tragisches Geschick im Weltkrieg zu Feinden werden ließ, nunmehr entschlossen und weitsichtig auf beiden Seiten sich zu den Entschlüssen aufrufen, welche die bestimmende Not der Stunde von allen Regierungen und allen Völkern fordert. Für dieses große Ziel wird der amerikanische Vorschlag Raum schaffen, wenn er von den in Frage kommenden Ländern in demselben hohen geistigen Geiste angenommen wird, in dem er von seinem Urheber gemacht worden ist.“

Die deutsche Regierung ist bereit, mit allen Kräften an der Erreichung dieses Zieles der amerikanischen Initiative mitzuarbeiten und sie hat den aufrichtigen Willen, auch von der politischen Seite her zusammen mit allen Regierungen an die Lösung der Fragen heranzugehen, die für die Beruhigung Europas von Bedeutung sind. Je mehr die schwere wirtschaftliche und soziale Not sich mildert, unter der das deutsche Volk leidet, um so stärker und einmütiger wird seine Bereitschaft und seine Fähigkeit hervortreten, ein Bollwerk der Ruhe und Ordnung in Europa zu sein.

Weil ich davon überzeugt bin, daß eine wirklich ausgeglichene und fruchtbare Zusammenarbeit unter den Völkern Europas und die für den lebendigen Wirtschaftsaustausch der neuen Welt notwendige Stabilisierung des europäischen Friedens erst am dem Tage gesichert erscheint, wo zwischen den beiden großen Nachbarnvölkern Frankreich und Deutschland das vorausgegangene feilsch überwinden ist.

gerade deshalb ist es das Bestreben der von mir geführten Regierung, über Verstimmungen des Augenblicks hinaus vorwärts zu denken und alles sachlich Verantwortbare zu tun, um die großzügige Aktion des Präsidenten Hoover dem ihrem Verdienst und im Interesse Europas und der Welt notwendigen Erfolge zuzuführen.

Die deutsche Regierung wird es ihrerseits an gutem Willen nicht fehlen lassen. Ist die Einigung über das Felerjahr zustande gekommen, so wird es um so leichter sein, in offener Aussprache den Weg frei zu machen für eine großzügige praktische Zusammenarbeit der beiden Länder. Ich würde es begrüßen, wenn sich für eine solche einleitende Aussprache eine Gelegenheit fände, wie sie neulich die Zusammenkunft in Chequers für eine Erörterung zwischen Deutschland und England geschaffen hat. Die Aufgaben, vor denen Frankreich und Deutschland stehen, sind für beide Länder zu groß und zu drängend, als daß es nicht möglich sein sollte, in vertrauensvollem und rücksichtslosem Meinungsaustausch einen gemeinsamen Boden zu finden, von dem aus die Lösung dieser Aufgaben ausfallslos in Angriff genommen werden kann.

Die Ansprache, die Reichskanzler Dr. Brüning ziemlich rasch improvisiert im Rundfunk über alle deutschen Sender gehalten hat, ist die erste amtliche Rundgebung nicht nur zu der Initiative Hoovers, sondern seit der Rückkehr aus Chequers überhaupt. Man hat den Eindruck, daß es dem Kanzler vor allem in dem außenpolitischen Teil seiner Ausführungen um eine Ansprache an Frankreich zu tun war. Bei der zurückhaltenden Natur des Reichskanzlers und der ersten Ueberlegung, mit der er alle seine Schritte vorbereitet, darf man darin den Versuch erkennen, gewisse, trotz aller Hemmungen spürbare Bestrebungen in Frankreich zu ermutigen und zu fördern.

Das Echo in Paris.

Paris, 24. Juni. Die Rundfunkrede des Reichskanzlers Brüning hat in der französischen Presse einen großen Widerhall gefunden. In der zum Teil sehr ausführlichen Wiedergabe der Erklärungen des deutschen Reichskanzlers unterstreichen die Blätter die Bedeutung dieser Rundgebung.

Das „Journal“ betont, daß die Rede des Reichskanzlers die bedeutendste politische Rundgebung sei, die in Deutschland nach der Liquidierung des Ruhrkrieges stattgefunden habe.

Sommer!

Nun sind wir in die Jahreszeit des Sommers eingegangen. Und wenn man noch einen kurzen Rückblick auf den hinter uns liegenden Frühling tut, dann darf man sagen, daß er uns im großen und ganzen nicht enttäuscht hat. Ließ er anfangs viel zu wünschen übrig, so holte er doch gerade in den letzten Wochen das Versäumte nach. Die Temperaturen stiegen hochsommerlich an, das Wetter war ziemlich beständig, und auch der Landmann ist befriedigt über den Wechsel von kühler Feuchtigkeit zum warmen Wetter. Wie sich der Sommer im Großen und Ganzen entwickeln wird, kann man noch nicht mit Bestimmtheit sagen, doch geht die Annahme der Meteorologen dahin, daß er durchschnittlich warm und beständig sein wird, wenn auch häufige Gewitter vorübergehende Störungen mit sich bringen werden. Die Sommerurlauber und Ferienkinder dürfen also einigermaßen zuversichtlich in die Zukunft schauen.

Draußen in der Natur treffen wir alles auf der Höhe seiner Entwicklung. Das Jahr hat seinen Höhepunkt erreicht, die Wendezeit ist gekommen. Die Natur ist satt und ausgereift, man kann sagen, sie kommt den Menschen gleich, die sich in den besten Jahren ihres Lebens befinden. Es ist etwas Gewaltiges, Kraftstarkes und Erholendes, das aus dem Leben der Pflanzenwelt spricht, die höchste Entfaltung allen Lebens beginnt ihre Früchte zu tragen. All jenes gewaltige Naturgeschehen ist nicht ohne Zweck, die Natur duldet keine Vergeudung. Und wir Menschen genießen nun die Früchte jener Entwicklung, wir finden darin Stärkung und Erholung. Da ist es Gebot, daß auch wir Menschen diese Zeit nach Lei- bestkräften nutzen, daß wir sie genießen, denn nicht lange währt die Pracht. Die absteigende Linie eines Lebens bewegt sich viel schneller als die aufsteigende, wenigstens scheint es uns so, weil auch wir Menschen in unserem eigenen Leben diese Erfahrung machen. Eines Tages färben sich die ersten Blätter, und ein paar Windstöße tragen sie sanft zu Boden. Wochen nur sind wir davon entfernt, dann wird die Natur greise, mit dem zunehmenden Alter fliehet die Schönheit, die wir jetzt in vollen Zügen genießen. Was wäre bei der Natur anders als bei uns Menschen selbst? Darum nutze die goldene Zeit des Lebens, die in der Natur der Sommer ist, so, wie du selbst in der Wende deiner Jahre klug und nutzbringend mit allem zu Rate gehen sollst!

— **Wieder Einzelverkauf von Zigaretten.** Die Durchführungsverordnung zur Notverordnung über die Änderung des Tabaksteuergesetzes ist nunmehr erschienen. Danach werden mit Wirkung ab 1. Juli neue Zigaretten-Preislisten, Packungen und Steuerfähige festgelegt. Das Reichsfinanzministerium verfolgt mit dieser Umänderung der Tabaksteuergesetze und Neueinführung von Packungsgrößen den Zweck, die Fabrikation von Konsum-Zigaretten zu erleichtern. Aus dem gleichen Bestreben heraus wird der Einzelverkauf im wesentlichen wieder zugelassen, auch werden statt 9 Stück Zigaretten zu 40 und 50 Pfennig wieder 10 Zigaretten erhältlich sein.

— **Das Johanniswürmchen fliegt.** Die warmen Juniabende und ihre lauwarmen Nächte haben die Johannis-Walblaternen gleich, durch die dämmernden Schatten der wärmenden, Junilaternen, Leuchtfliegen zum muntern Liebespiel aufgerufen. Hunderte von Feuerfünften hüpfen, schwirren und glücken, leuchten kleinen Wiesen und Juninächte. Wer einen der kleinen männlichen Feuergeister haßt, findet an der Bauchseite des Hinterleibs weißliche Flecken, zwei Leuchtorgane. Die flügellosen, gleichfalls noch stärker leuchtenden Weibchen liegen an Rainen, Weg- und Waldrändern im niedrigen Gras in Erwartung der Paarung. Johanniswürmchen sind äußerst nützliche Tiere. Sie nähren sich von den überaus schädlichen nackten Schnecken. Selbst Larven und Eier mancher Leuchtfliegen leuchten oder zeigen einen schwachen phosphoreszierenden Schein. Für den Bauern verflucht das Fliegen der Johanniswürmchen den Heu. Wenn Johanniswürmchen glänzen, darfst du bereiten die Sensen.

— **Bedämpfung der Kleidermotte.** In den warmen Juninächten findet das Schwärmen der Kleider- oder Pelzmotte statt. Die Weibchen dieses gelblichgrauen Kleinschmetterlings legen auf tierische Wollstoffe, Seide und Pelze bis zu sechs Stück winzige, weiße Eier, aus denen nach zwei bis drei Wochen gefräßige Räupchen, sog. Minierläusen, auskriechen. Diese fressen in Pelze, Seide, und Wollkleider verderbliche Gänge und durchlöchern die Gewebe. Dadurch fallen an Pelzen die Haare aus, Seide- und Wollstoffe werden brüchig. Sie werden durch Wegfangen und mit Mottenmitteln bekämpft. Auch tüchtiges, öftmaliges Ausklopfen von Teppichen, Säulern, Sofa- und Polsterbezügen, Wollstoffen und Ähnliches hilft gegen diese Plage. Kleider in Kästen, auch Seidenkleider, sollten öfters nachgesehen werden. Mottenmittel sind Kampfer- und Naphthalinkugeln oder -tablets. Wirksam noch ist Dichlorbenzol und Globol, weil sie die Gewebe für Mottenwürmer ungenießbar machen. Auch eine Imprägnation mit Eulan ist mottenstörend.

— **Für Trinkchokolade Mineralwassersteuer.** Der Steuerausgleich des Reichstags hat einen Antrag, die Trinkchokolade und den Trinktafel von der Mineralwassersteuer zu befreien, mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage des Reiches auf unbestimmte Zeit vertagt. Durch Urteil des Reichsfinanzhofs vom 9. Dezember 1930 ist festgestellt, daß sogenannte Schokoladenmilch zu den anderen künstlich bereiteten Getränken im Sinne des Paragraph 1 Abs. 1 des Mineralwassersteuergesetzes gehört.

— **Denkmalsentstellung und Wiedersehensfeier ehem. 88 er.** Der „Dund ehem. 88 er“, dem außer den ehem. Angehörigen des früheren aktiven Inf.-Regts. Nr. 88 auch die ehem. Angehörigen der Reserve-Inf.-Regimenter Nr. 88, 224, III/253, 441, Fest.-Mach.-Gew.-Abt. 8 und des Sturmabteilung 14 angehören, weiht am 23. August d. J. in Mainz ein Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen der genannten Truppenteile. Die Denkmalsentstellung ist mit einer Wiedersehensfeier aller ehem. „88 er“ und aller ehem. Angehörigen der aus dem Regiment herabgegangenen Feldformationen am 22. und 23. August in Mainz und am 24. August in Wiesbaden verbunden. Anmeldungen wollte man an Herrn Oberleutnant A. D. Prizelius in Mainz-Gustavsburg, Bückerstr. 9, richten. Gleichzeitig wird gebeten, den für alle Veranstaltungen festgesetzten Festbeitrag von 2,50 RM. auf das Postkontokonto deselben Frankfurt (Main) Nr. 679 82 einzuzahlen.

Weiterausichten für Freitag: Wieder aufsteigend und im wesentlichen trocken, etwas wärmer.

Laasphe:

Aufschrift der Postsendungen.

Die Post bittet, folgendes zu beachten:

1. Die Aufschrift richtig, deutlich und vollständig angeben; Bestimmungsbezeichnung besonders groß schreiben. Sendungen mit mangelhaften und unzureichenden Aufschriften erleiden häufig Verzögerungen oder werden unzustellbar.
2. Die Lage nicht allgemein bekannter oder ähnlich lautender Postorte näher bezeichnen. Solche näheren Bezeichnungen nicht abkürzen. Bei Sendungen nach Orten ohne Postanstalt die Zustellpostanstalt unter Voran- setzung des Wortes „Post“ (z. B. Geseke, Post Hagen (Westf.)), bei Landorten, die an einer Landkraftpost liegen, das Leitpostamt angeben (z. B. Umpfen, Seest Land).
3. Angabe von Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stockwerk nicht vergessen; für Großstädte außerdem die Zustellpostanstalt nach Nummer und Postbezirk (z. B. Berlin W. SW usw.) bezeichnen; auf Sendungen an Abholer „Postfach Nr. ...“ oder den Vermerk „Postfach“ angeben.
4. Bei allen Sendungen den Absender vermerken, und zwar bei Briefsendungen auf dem linken Teil der Vorderseite. (Genaue Bezeichnung des Wohnorts, der Straße, Hausnummer usw., g. Z. auch des Zustellpostamts, des Leitpostamts, der Schließfachnummer). Gleiche Angaben auch im Kopf oder am Schluß des Briefbogens sowie auf Rechnungen usw. nicht unter- lassen.
5. Sendungen richtig freimachen, Freimarken in die obere rechte Ecke der Vorderseite kleben.
6. Paketaufschriften haltbar befestigen, u. U. zweifach zu befestigende Zeichen aus haltbarem Stoff mit Metall- fäden verweben. Doppel der Aufschrift mit Absender- angabe in die Pakete obenauf legen.

* Die zerstörten Bänke am Gang sind gestern wieder hergestellt worden. Dies wird besonders von den älteren Spaziergängern begrüßt werden, die nicht mehr so hoch steigen können.

Erndtebrück:

Amisberordneten-Sitzung. Am Dienstag den 30. Juni, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthof Pott-Erndtebrück eine Versammlung der Amisberordneten des Amtes Erndtebrück mit folgender Tagesordnung statt: 1. Feststellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931. 2. Evtl. Ueber- nahme der Zweigstelle der Kreispartei Laasphe in Zeu- dungen und des Standesamts Zeudungen durch den Kreis- obersekretär Müller-Zeudungen. 3. Erneuerung des Schiefer- daches auf dem Hinterhaus des Amtesgebäudes. 4. Unter- bringung der Amtskasse im Amtesgebäude. 5. Antrag des Tierzuchtinspektors Dr. Gramann auf pachtweise Ueber- laßung der Wohnung im Amtesgebäude. 6. Amdertweite Be- setzung der Vollziehungsbeamtenstelle bei der Amtskasse Erndtebrück. 7. Verschiedenes.

— **Viedentopf, Tierchau.** Die Züchterorganisationen des Kreises Viedentopf haben beschlossen, die im Vorjahre ausgefallene Tierchau am Montag den 20. Juli d. J. in Viedentopf abzuhalten. Es sollen Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen ausgestellt werden; außerdem sind land- wirtschaftliche Maschinen und Geräte zugelassen. Für die unter Milchkontrolle stehenden Kühe und Ziegen wird ein Leistungsstettelwerk veranstaltet, so daß die guten Milch- produzenten mit Zuschlagspreisen bedacht werden können.

— **Viedentopf, Einbruchsdiebstahl.** Das Schuh- geschäft W. Dreierstein in der Bahnhofstraße wurde gestern nacht von Einbrechern heimgejagt. Die Diebe drangen über ein Gitter vor dem Eingang in den Vorrat des Geschäfts ein, wo sie mittels eines Bohrers die Schaufel ausbrachen. Gestohlen wurden 25 Paar Herrenschuhe. Als Täter vermutet man zwei junge Leute, die sich seit einigen Tagen in der Stadt aufgehalten haben und die am Bahnhof einen größe- ren Karton zur Aufbewahrung aufgaben, den sie vorgestern nachmittags wieder abholten. In diesem dürften sie wohl ihre Beute weggeschafft haben.

Vorbereitung gegen Gicht.

Von einem medizinischen Mitarbeiter wird uns geschrie- ben: Auf Vorbereitung gegen Gicht müssen solche Menschen bedacht sein, deren Vorgeschichte eine erbliche Belastung durch Gicht, Fettucht, Zucker und Nierenverfälschung anneh- men läßt. Leitmotive für die Lebensführung muß sein: Hüte dich vor Körperfälschung und vor Leppigkeit. Ausgiebige Körperbewegung und knappe Ernährung mit Bevorzugung von Obst, Brot, grünem Gemüse müssen unbedingt beachtet werden. Neben täglich zu treibenden gymnastischen Übungen ist ein ausgiebiger täglicher Spaziergang drin- gend anzuraten. Die Ernährung spielt bei Entstehung und im Verlaufe der Gicht eine sehr wichtige Rolle. Unbedingt zu meiden sind Nahrungsmittel, die reichlich Harnsäurebil- dung enthalten, namentlich Nieren und Leber. Sehr nahe chemische Beziehungen bestehen zwischen Koffein und Harn- säure. Es ist nicht erwiesen, daß im Körper aus aufgenom- menem Koffein Harnsäure sich bildet. Diese direkte Bezie- hung ist jedoch unwahrscheinlich. Aber andererseits ist doch auffallend, daß gerade England mit seinem starken Teever- brauch und Holland mit seinem starken Kaffeeverbrauch typische Gichtländer sind. Alkoholische Getränke, mäßig ge- nossen, sind dem Gichtiger nicht schädlich, am wenigsten in Form von leichtem Bier. Der Alkohol spielt überhaupt keine Rolle bei der Entstehung der Gicht, wohl aber kann übermäßiger Alkoholgenuß zur Ueberernährung beitragen. Und zu reichliche Kost begünstigt wiederum die Ausbildung der Gicht, zumal bei übermäßigem Fleischgenuß. Verdau- ungsstörungen müssen mit peinlicher Sorgfalt vermieden werden. Die Vorsicht in der Lebensführung erstreckt sich weiter auf die Hygiene der Fußbelleidung. Bekanntlich be- ginnt die Gicht fast ausnahmslos im Großzehengelenk. Zu enge oder schlecht geformte Schuhe lösen recht oft einen Gichtanfall aus. Auch Nässe der Füße muß verhütet werden. Da jede Abweichung von der Norm in einem der zahlreichen Gelenke der Füße allmählich immer weitere Ge- lenke in Mitleidenschaft zieht, so ist es wichtig, gegen ragen- welche Fußverfälschungen rechtzeitig Rat einzuholen und die Vorschriften genau und ausdauernd zu befolgen.

Aus Nah und Fern.

— **Urnberg.** Schwurgericht. Am Landgericht begann am Montag eine auf sechs Tage bemessene Schwurgerichtsperiode. Die erste Sache richtete sich gegen den Förster Adolf R. aus Hainhof (Kreis Wittgenstein) wegen Meineides. Der Angeklagte ist 1882 geboren, verheiratet und bis jetzt nicht bestraft. Bei seinen Vorgefekten geniest er das beste Ansehen. Ihm wird zur Last gelegt, am 21. 12. 29 vor dem Amtsgericht in Verlebung fälschlich ein falsches Zeugnis mit einem Eide bekräftigt zu haben; jedoch stand dem Angeklagten der Milderungsgrund des § 157 Abs. 1 St.G.B. zur Seite, da die Angabe der Wahrheit gegen ihn selbst eine Verfolgung wegen eines Vergehens (nämlich des Ehebruchs) nach sich ziehen konnte. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Oberstaatsanwalt hielt den Angeklagten im Sinne der Anlage für schuldig. Der Angeklagte habe sich in einer unangenehmen Situation befunden; hätte er die Wahrheit gesagt, so hätte er ein Verfahren wegen Ehebruchs erwarten können, auf Grund der heutigen Beweisaufnahme könne man annehmen, daß R. außerdem noch Verfahren wegen verführter bezw. vollendeter Nothzucht zu befürchten gehabt hätte. Der Angeklagte sei sich auch seiner Handlungsweise bei Ablegung des Eides voll bewußt gewesen. Der Oberstaatsanwalt beantragte wegen des Meineides eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten, auf Grund des § 157 eine Herabsetzung dieser Strafe auf 8 Monate Zuchthaus gleich 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten gemäß dem Antrage des Oberstaatsanwalts. Nicht ausgeschlossen ist, daß der Verurteilte sich demnach noch wegen verführter und vollendeter Nothzucht zu verantworten haben wird. (Sieg. 3tg.)

— **Eigfeld.** Rundfunkübertragung aus dem Fliegerdorf. Hirschheim (Wittl.) ist durch die Segelfliegerei das Fliegerdorf Deutschlands geworden. Ein großer Teil seiner inaktiven Jugend fliegt, hier ist der Flugplatz Volkssport. Diese Entwicklung war nur möglich durch das außerordentlich günstige Gelände. Auf diesem Gelände, das beste Westdeutschlands, wurden allein in den ersten drei Monaten d. J. 54 Prüfungen abgelegt, darunter C-Prüfungsflüge mit Stundendauer. Durch diese Leistungen angeregt, beabsichtigt der Südwestdeutsche Rundfunk eine Übertragung in der Jugendstunde des 8. Juli. Das vorgesehene Programm ist äußerst reichhaltig. Besichtigung des Fliegerlagers, der Flugzeughallen und Erklärung der verschiedenen Flugzeugtypen. Dann kommen die kleinen Flugzeuge, die Modelle, zu ihrem Recht. Als Abschluß werden Flüge auf Schulmaschinen durchgeführt. Falls das Wetter günstig ist, dürfte den Zuhörern eine interessante Stunde geboten werden.

— **Wetter.** Schwere Verkehrsunfälle. Auf der Frankfurter Chaussee, oberhalb der Papiermühle Wetter, ereignete sich Mittwoch vormittag zwischen 5 und 5,30 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall, dem der Arbeiter Michael Brunet aus Garmum zum Opfer fiel. Der schon seit fünf Jahren in der Kranzmühle beschäftigte Arbeiter befand sich auf seinem Rade auf dem Wege zur Arbeitstätte, der Kranzmühle bei Wetter. An der Kurve, in der Nähe der Papiermühle Wetter, wurde er von einem Auto angefahren und vom Rade geschleudert. Schwer verletzt ließ ihn das Auto auf der Straße liegen, das unermüdet entkommen ist. Der Arbeiter Brunet hatte einen schweren Schädelbruch davongetragen und starb kurze Zeit danach. Er hinterläßt eine Frau mit drei Kindern. Von seinem Arbeitgeber wird der Verunglückte als ein braver, fleißiger Arbeiter geschätzt. Der bei der Rundschau der Mühle in hohem Ansehen stand. Die Staatsanwaltschaft von Marburg erschien an der Unfallstelle und nahm den Tatbestand auf.

— **Todenhausen.** Typhus. Hier ist der Typhus ausgebrochen. Mehrere Personen sind erkrankt und wurden der Marburger Klinik zugeführt. Da die Einwohner der Gemeinde Todenhausen schon jahrelang über schlechtes Trinkwasser klagen, kann angenommen werden, daß die Übertragung durch das schlechte Trinkwasser erfolgte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Griffhofen.** Nachahmenswertes Beispiel. Ein schönes Zeichen der Anteilnahme an dem Schicksal der von der Wirtschaftskrise betroffenen Arbeitskollegen bedeutet ein Beispiel der Belegschaft der Westfälischen AG., Betrieb Dornburg. Danach sind die noch in der Produktion stehenden Arbeiter gewillt, am Lohnungstag für die notleidenden erwerbslosen Kollegen je 70 Pfg. in Abzug bringen zu lassen.

— **Roblenz.** Beim Spielen in den Rhein gefallen. Beim Spielen stürzte ein achtjähriger Schüler aus Ehrenbreitstein in den Rhein und ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

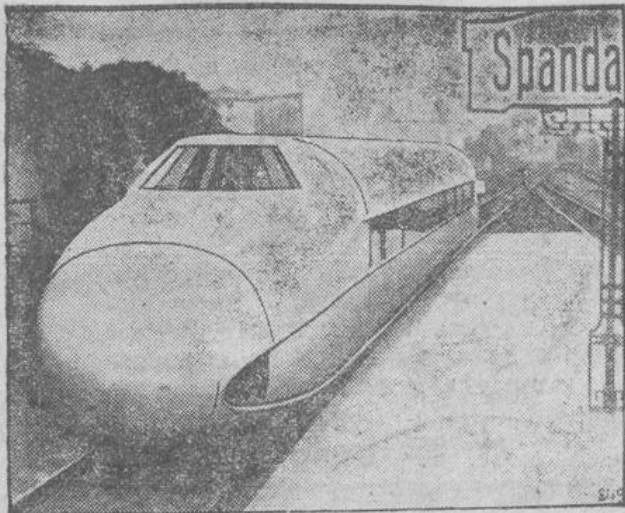
— **Dosheim (Nabe).** Brandstiftung eines Betrunknen. Der 26jährige Michael Schäfer kam abends betrunken nach Haus und fing mit seiner Mutter und den Geschwistern Streit an. Da er nichts ausrichten konnte, legte er das Haus der Mutter in Brand, das mit allen Vorräten ein Raub der Flammen wurde. Der Wüterich mußte, um vor dem Zorn der Einwohnerschaft geschützt zu sein, in Schutzhaft genommen werden.

— **Willsbach, Ost.** Heilbrunn. (Zwei Kinder vom Feuerwagen getötet.) Der Landwirt Chr. Weller schickte sein vierjähriges Enkelkind auf einen an den vorderen Wagen angehängten Heuwagen. Beim Anfahren stürzte das Kind ab, beide Räder drückten ihm den Brustkorb ein, so daß es einige Stunden darauf gestorben ist. Auch ein anderes Kind ist von dem vollbeladenen Wagen abgestürzt, ohne daß es der Fuhrmann merkte, es hat jedoch keinen Schaden gelitten.

— **Doppeltes Todesurteil.** Vom Schwurgericht in Memmingen wurde der Kaiser Hermann Rutter, der am 21. September in Oberwarlin die Haushälterin Th. Keller und ihren 15jährigen Sohn durch Revolververhüllte getötet und den Landwirt Ludwig Rutter, seinen Onkel, schwer verletzt hatte, zwei Mal zum Tode verurteilt.

— **Der angreifliche Rehbod.** In der Nähe der Ortschaft Mühlen in Oldenburg traf ein Landwirt eine Anzahl Rehe auf seinem Rekbod an. Als er die Tiere verschrecken wollte, wurde er von dem Rehbod angefallen und zu Boden geworfen. Nur mit Mühe konnte er sich des Tieres erwehren.

— **Zwei Tote bei Autounfall.** Eine Gutsopächterin von Neu-Mühl fuhr mit ihrem Lieferwagen, auf dem sich noch eine Bekannte und zwei Männer befanden, von ihrem Grundstück auf die Chaussee. Dabei wurde das Lastauto von einem Personentransportwagen gerammt. Die beiden Frauen wurden in hohem Bogen auf die Straße geschleudert und dabei so schwer verletzt, daß sie starben.



Refordfahrt des Schienen-Zeppelin.
Ankunft des Schienen-Zeppelin in Berlin-Spandau.

Der Propellerwagen kommt nach Westdeutschland

Berlin, 24. Juni. Voraussichtlich wird der Propeller-Flugwagen bis 25. Juni in Berlin bleiben. Es ist geplant, danach den Wagen mit gewöhnlicher D-Zug-Geschwindigkeit über Magdeburg, Halberstadt, Goslar, Paderborn und Elberfeld nach Düsseldorf zu fahren. Die Reichsbahn wird auf dieser Fahrt Lokomotivlosten stellen. Von Düsseldorf wird der Wagen dann über Essen nach Hannover gefahren, wo er voraussichtlich am Sonntag ankommt.

Zu der Meldung, daß bereits im Herbst ein regelmäßiger Schnellverkehr mit dem Propellerwagen des Ingenieurs Krutenberg auf der Strecke Hamburg-Berlin eingeführt werde, wird von der Reichsbahn erklärt, daß sie den Tatsachen vorseile. Es bestehen noch große betriebstechnische Schwierigkeiten. Einfacher läge die Verwendung des Propeller-Triebwagens, wenn ein besonderer Schienenstrang zur Verfügung stände. An den Bau einer besonderen Strecke ist bei der augenblicklichen Finanzlage in Deutschland nicht zu denken. Würde doch allein ein Kilometer einer neuen zweigleisigen Hauptbahn bei gerader Linienführung ohne Wegübergänge 750 000 Mark an Baukosten erfordern. Aber auch bei einem besonderen Schienenstrang müßte die Begegnung mit Propellertriebwagen erprobt werden.

Tatsächlich beabsichtigt Diplomingenieur Krutenberg eine weitere Durchkonstruktion des Wagens. Die Reichsbahn fördert und unterstützt selbstverständlich weitere Versuche und Konstruktionen des Triebwagens.

Wien. Infolge von Studenten-Unruhen an der Universität Wien wurde bis auf weiteres die Schließung sämtlicher Wiener Hochschulen verfügt.

Segelflug Kronfelds über Brüssel. Der Wiener Segelflieger Kronfeld kreuzte mit seinem Segelflugzeug fast eine halbe Stunde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, für die das Schauspiel vollkommen neu war, über Brüssel.

Explosion in einer Pulverfabrik. In der staatlichen polnischen Pulverfabrik bei Kielce erfolgte während der Arbeitszeit eine Explosion. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet.

In den Schluchten des Balkan. Auf der Straße zwischen Drama und Kawalla hielten sechs bewaffnete Banditen in einer einsamen Gegend naheinander neun Automobile an, nahmen den Insassen das Bargeld und die Schmuckstücke weg und entließen ein mitreisendes junges Mädchen völlig.

Ozeanflug der Fliegerin Ruth Nichols. Die Fliegerin Ruth Nichols ist in New York zu ihrem Alleinflug nach Paris aufgestiegen. Als erste Teilstrecke ist der Flug nach St. Johns in Neu-Braunschweig in Kanada beabsichtigt.

Drei Waggons Munition explodiert. Auf der Eisenbahnstation Gradijo auf der Strecke Saloniki-Vestib explodierten drei Waggons mit Munition. Ob Menschenopfer zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Polizeibeamter als Amokläufer. Wie aus Trombolo (Celebes) gemeldet wird, tötete dort ein Polizeibeamter als Amokläufer drei Personen und verwundete eine.

Zehn Todesopfer eines Wirbelschnecks. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro wurde die brasilianische Stadt Sao Luis de Cáceres von einem Wirbelschnecke heimgegriffen, dem zehn Personen zum Opfer fielen. Etwa 30 Häuser wurden vollkommen zerstört.

Furchtbare Tat im Verfolgungswahn.

Vater erschießt seine Kinder und sich selbst.

Zuffingen, 24. Juni. Seit längerer Zeit litt der als Auskäufer beschäftigte Albert Epple an Wahnverfolgungen. Seine Frau starb vor etwa acht Wochen nach kurzer Krankheit. Seitdem lebte er im Wahn, daß seine Frau ihn immer verfolge und ihn bitte, er möge ihr doch ins Jenseits folgen. Nun kam er nach reichlichem Alkoholgenuß nach Hause und vollbrachte eine furchtbare Tat.

Er überraschte seine zwei Kinder, einen Knaben von 10 und ein Mädchen von acht Jahren, im Schlaf und schob sie im Bett nieder, worauf er sich selbst entleerte. Als am andern Tag der Mann vermißt und nach ihm geschickt wurde, lag der Bode durch das Fenster Vater und Kinder im Bett im Blute liegen.

Großfeuer an der Nahe.

Sechs Gebäude vollkommen niedergebrannt.

Bundenbach a. d. N., 24. Juni. Am Mittwoch entstand in der Scheune der Witwe Adolf Frey ein Feuer, das sich außerordentlich rasch ausbreitete und bald auch das Wohnhaus ergriffen hatte. Die beiden Gebäude standen in kurzer Zeit in hellen Flammen. An eine Rettung von Kleibern und Möbeln war nicht zu denken. Das rasende Element griff dann auch auf die Nachbargebäude der Witwe Johann Stadt und des Dachdeckers Jakob Rech über, die samt Scheunen ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden ist außerordentlich groß und soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Zwei Ozeanflüge.

In 25 Stunden über den Atlantik.

Berlin, 24. Juni.

Die beiden amerikanischen Ozeanflieger Post und Gatty sind am Mittwoch nachmittag um 18,50 Uhr auf ihrem Fluge nach Berlin auf dem Flughafen Hannover zwischen-gelandet. Sie flogen um 18,55 Uhr wieder ab, kehrten aber bereits um 19 Uhr wieder, um zu tanzen. Der Weiterflug nach Berlin erfolgte um 19,15 Uhr, die Ankunft in Berlin um 8,30 Uhr.

Die beiden Flieger waren am Dienstag vormittag um 11 Uhr europäische Zeit in Neufundland aufgestiegen und hatten am Mittwoch mittag um 12 Uhr England erreicht. Die Ankunft auf dem Flugplatz von Chester erfolgte ganz überraschend. Post und Gatty hatten kaum Zeit, mit irgend jemand ein Wort zu sprechen, da sie noch vor Anbruch der Dunkelheit in Berlin sein wollten.

New York, 24. Juni. Die beiden dänischen Flieger Hilg und Holris sind zu ihrem Transoceanflug nach Kopen-hagen von Neufundland aus aufgestiegen.

Strafantrag wegen des Glaspalast-Brandes.

München, 24. Juni. Die Staatsanwaltschaft München 1 hat auf Grund der Feststellungen der Polizeidirektion und des Gutachtens des Vorstandes des gerichtlich-chemischen Instituts über die Entstehungsurache der Glaspalast-Brandkatastrophe ein Strafverfahren gegen den Malermeister eingeleitet, der mit seinen Gehilfen die Malerarbeiten kurz vor dem Brandausbruch in dem Gebäude ausgeführt hat.

Schiffe, die nicht mehr sinken.

Das unsinkbare Boot erfunden. — Gegen Maschinengewehre immun. — Kriegsschiffe der Zukunft. — Neues von der Seeverteidigung.

Es ist sonderbar, daß just zu einer Zeit, da viele Staaten mit der Hebung ihrer ehemaligen Kriegsschiffe und versenkten Frachtdampfer beschäftigt sind, eine neue Erfindung bekannt geworden ist, die kurz oder lang eine völlige Umwälzung der gesamten Seefahrt bedeuten muß. Es handelt sich um die Erfindung des unsinkbaren Bootes, das bereits in Frankreich dem Marineministerium vorgeführt worden ist. Eigentümlich ist fernerhin, daß die Erfindung von einer ausgesprochenen Landratte gemacht wurde, nämlich von einem Mathematiker namens M. Chartrain. Dieser Monsieur Chartrain ist seines Sandes Mathematikprofessor und ein angesehener Physiker, der sich bereits seit Jahren mit dem Problem des unsinkbaren Bootes beschäftigt haben soll. Es soll nichts geben, das imstande wäre, dieses Boot zum Sinken zu bringen, völlig gleich, welche Havarie ihm auch zustoßt.

In diesen Tagen werden die ersten Seeveruche in Wichy praktisch betrieben werden. So soll z. B. das Boot künstlich gerammt werden, man wird es anbohren und Wasser eindringen lassen. Ja sogar ist beabsichtigt, dieses Boot mit Hunderten von Maschinengewehren zu perforieren. Niemand kennt zur Zeit das Geheimnis dieser neuen Bootskonstruktion, doch wird vermutet, daß es sich dabei einmal um ein besonderes schwimm- und tragfähiges Holz handelt, andererseits das Schwerkraft des Bootes nach oben verlegt ist, und zwar durch besondere Metalle, so daß es gleich einem Stehaufmann stets wieder die Wasser Oberfläche in richtiger Lage erreicht. In kürzester Zeit wird man weiteres von dieser Erfindung hören, wenn gleich das französische Marineministerium strengstens darauf achtet, daß die neuen Konstruktionspläne nicht offenkundig werden.

Bekannt ist heute schon, daß es gut und gerne möglich sein soll, diese Erfindung auf größere Schiffe und Kriegsschiffe auszudehnen. Damit wäre ein neuer Typ des Kriegsschiffes der Zukunft geschaffen, durch den derjenige im Vorteil ist, der ihn besitzt. Selbst ein vollgeöffenes Schiff soll demnach nicht mehr untergehen können. Das bedeutet, daß das Gewicht der eindringenden Wassermassen dem Schiff nichts anhaben kann. Eine Torpedierung eines Dampfers würde durch diese Erfindung vielleicht nutzlos werden.

Aus Frankreich kommt gleichzeitig noch die Meldung von einer anderen großen und bedeutsamen Erfindung im Dienste der französischen Seemacht. Es handelt sich um eine Bervollkommnung des vor einigen Jahren erfundenen Flugzeugkatapults. Dieses soll in Zukunft versenkbar gestaltet werden und dergestalt konstruiert sein, daß es den rein vertikalen Aufstieg der Maschine ermöglicht. In allen diesen Erfindungen, die gerade nun von französischer Seite kommen, spiegelt sich aber andererseits die Intensität, mit der Frankreich seine Seemacht ausbaut, offensichtlich wieder. Denn man spricht stets nur davon, wie man diese Erfindungen im Dienste der Kriegsführung nutzbringend auswertet und gibt weniger darauf solche Erfindungen zu unterstützen, die sich vielfach im Dienste der zivilen Schifffahrt als zweckmäßig erweisen würden. Vielleicht handelt es sich aber auch um Produkte des momentan die Welt beherrschenden Erfindungsrefraks.

Buntes Allerlei.

„Ausverkauf!“ Ein Brooklyn's Warenhaus hatte Kleider und Mäntel zu einem Dollar das Stück angezeigt. Bereits lange vor Öffnung des Geschäftes hatten sich etwa 5000 Frauen, von denen einige noch Kinder auf dem Arm trugen, vor dem Gebäude angesammelt. Als die Tore dann geöffnet wurden drangen die Wartenden wie die Wilden in das Haus, kämpften mit Nägeln und Zähnen um den Vortritt, heulten wie die Bestien und zerbrachen Glasfenster und Schaufenster. Die Polizei brauchte volle drei Stunden, um die Ordnung wieder herzustellen. Zehn Frauen wurden verletzt!

Nur am Rhein, da will ich leben... Sechs deutsche Frauen, die sich vor Jahren mit Angehörigen der englischen Besatzungstruppen verheiratet hatten und bei deren Abzug nach England gefolgt waren, haben sich in Newcastle gemeinsam zu heimlicher Flucht aus England zusammengetan, da sie sich in ihrer neuen Heimat nicht einzuleben vermochten. Eine junge Herzogin, die sich 1924 in Köln verheiratet hatte, hat diese Flucht organisiert. Die Chemänner sollen aber nicht gewillt sein, sich widerspruchslos zu fügen, sondern haben gerichtliche Schritte unternommen, um ihre Gattinnen zur Rückkehr zu zwingen.

„Nautilus“ will.

London, 23. Juni. Bei seiner Ankunft in Cook (Island) erklärte Sir Herbert Wilkins, er werde nach den erforderlichen Ausbesserungen seine Fahrt mit dem Unterseeboot „Nautilus“ fortsetzen, und er hoffe noch im August den Nordpol zu erreichen.

Zeppelin will nicht.

Friedrichshafen, 23. Juni. Die geplante Nordpolfahrt, bei der ein Zeppelin mit dem Polarforscher Wilkins geplant war, wurde nun endgültig abgesagt. Wilkins hat bekanntlich mit seiner „Nautilus“ bereits Schiffbruch erlitten. Der Luftschiffbau plant eine Art Arktisfahrt über Sibirien und das karische Meer, die Ende Juli angetreten werden soll.

Elf Tote in einer Marinepulverfabrik.

London, 23. Juni. Am Dienstag ereignete sich in der Nitroglycerin-Abteilung der Marinepulverfabrik Holton Heath bei Poole, 70 Kilometer westlich von Portsmouth, eine schwere Explosion. Bisher wurden elf Tote und 10 Verwundete festgestellt.

Riesenbrand im Hafen von St. Johns.

Für 42 Millionen Mark Schaden.

Newport, 23. Juni.

In den Hafenanlagen von St. Johns in Neu-Braunschweig (Kanada) ist ein Riesenfeuer ausgebrochen. Zahlreiche Getreidesilos und viele im Hafen vor Anker liegende Schiffe wurden ein Raub der Flammen. Der Dampfer „Empress“ der kanadischen Pazifik-Linie wurde durch eine Kesselexplosion infolge des Brandes vernichtet. Der Sachschaden beträgt fast 10 Millionen Dollar.

Der Brand droht auch auf die Stadt überzugreifen, jedoch wurde sie durch den plötzlich sich ändernden Wind vor der Vernichtung bewahrt. Vier Reis sind vollkommen ausgebrannt. Bis jetzt ist ein Toter zu beklagen, zahlreiche Personen wurden verletzt.

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner

65]

„Die schöne Wirtin . . . vom goldenen Stern“ sang die Grammophonplatte mit Schmelz, wunderschön nasebnd.

Jetzt wurde Max Hansen bleich.

„Kinder . . . das ist Zauberei!“ jammerte er. „Der Mann hat mir meine Stimme gestohlen . . . so schön singe ich ja gar nicht mehr.“

Nun sei bemerkt, daß die Lichtverhältnisse für Anton denkbar günstige waren, die dichtbelaubten Bäume ließen ihn so halb in einem dämmrigen Lichte stehen.

Auch diese Nummer fand den stärksten Beifall.

Anton wollte sich zurückziehen. Dann sagte er, als der Beifall nicht enden wollte: „Ich singe jetzt die Maffary. Wir wollen tun, als ob wir Freunde wären!“

Alles klatschte begeistert.

Da geschah aber das Unheil.

Drinnen bediente Gustav Schindler den Apparat.

Stellte die Platte an, dann setzte er sich an den Tisch und spannte, bis sie abgelaufen war.

Er war schon etwas abgespannt.

Er hatte die Platte der Maffary herausgesucht . . .

links lag eine schöne Bassplatte von Leo Schillingdorf, den Anton evtl. auch imitierten wollte.

Und in seinem Tran ergriff er die falsche Platte.

*

Utschi, Magi und das ganze Küchenpersonal war mit

herausgekommen, es stand vor dem Hause und sah Antons Kunststücke zu.

Seine Gesamtimitationen gefielen.

Frau Auguste klatschte einmal über das andere Mal in die Hände.

„Nee . . . der Junge . . . was der nicht alles kann!“

„Pst . . . er singt jetzt ein Lied in Frauenstimme.“

Da . . . die Musik begann.

Anton stieg der Schweiß auf die Stirn.

Um Gottes willen, das war ja eine falsche Platte. So

sing doch Heinrich der Vogler an.

Er beugte sich nieder . . . verzweifelt sah er nach der

anderen Seite.

Da begann.

„Herr Heinrich sitzt am Vogelherd!“

Alles laufte verwundert. Da riefen sie: „Maffary!“

Ist das Maffary?“

Anton sang schweißgebadet weiter.

Da . . . der arme Schindler hatte seinen Fehler be-

merkt . . . und tat das Dummste . . . was er tun konnte

. . . er stellte die Platte ab.

Anton hörte aber erst ein paar Töne später mit

Singen auf.

Dann schrie er Schindler wütend durchs Fenster zu:

„Du Vollblutidiot!“

Einen Moment war das Publikum starr, dann hatten

sie begriffen; sie nahmen aber an, daß das letzte eine ge-

wollte Pointe sei.

Das Publikum lachte, lachte, bis ihm die Seiten weh

litten.

Tauber, Hansen, Biedte . . . alle die Prominenten,

nicht zuletzt Schmelz, sie alle hatten begriffen . . .

Grammophon . . . sie lachten, lachten und lachten.

„Fabelhaft, diese Nummer! Die ist wert, für den Winter-

garten engagiert zu werden! Mit dem Grammophon . . .

imitiert er mich! Ein köstlicher Einfall!“ sagte Tauber.

Das Publikum klatschte.

Utschi und Magi aber lachten.

Anton stand wie bedeuert da.

„So eine Blamage . . . Rubinstein . . .!“

Wieder lachen.

Im Laufe dieser Woche wird von
unserm Verlage ein

Verzeichnis der Sernsprech- teilnehmer am Sernsprech- netz Laasphe

herausgegeben werden. Änderungen
(Zugänge, Abgänge, Nummerän-
derungen), die seit dem 10. Februar
d. J. eingetreten sind, wolle man uns
umgehend mitteilen.

Verlag
der Wittgensteiner Zeitung.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern ver-
wende man die reizmildernde und kühlende Leodor-Fett-Creme. Tube
60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edelfeife Stiel
50 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

„Rubinstein soll seine ‚Melodie‘ spielen!“ rief ein junger
Musiker herauf.

„Hörst du . . . Rubinstein . . . spielen sollst!“

Silzer setzte das dümmste Gesicht auf, dessen er fähig war.

„Melodie . . .!“ sagte er. „Die von meinem Urgroß-

vater . . . die habe ich vergessen!“

„Rubinstein . . . soll . . . spielen!“ schrie das Publikum.

Da . . . zu Antons wortlosem Erstaunen spielte Rubin-

stein plötzlich los. Wahr und wahrhaftig, das berühmte

Stück „Melodie“ von Rubinstein. Das heißt, er spielte nicht,

sondern . . . Utschi war geistesgegenwärtig um das Podium

herumgelaufen und hinter der Weinwand hinter das Klavier

geschlüpft und in lauernder Stellung spielte sie nun für den

unglücklichen Virtuosen.

Riesenbeifall . . .

Anton aber wandte sich fassungslos an ihn: „Du . . .

Heuchler . . . Du kannst wirklich spielen!“

*

Inzwischen war nun Madame Dubois mit ihren Schütz-

lingen eingetroffen, sie kleideten sich im Hause um.

Plötzlich . . . unter dem Beifall des Publikums be-

traten 12 Girls die Bühne und führten ihre drei Nummern

egatt vor.

Dann sangen die Elise und die Mary zwei Duette, die

auch gefielen, wenn auch die Stimmen klein waren.

Dann kündigte Silzer an:

„Solotänze! Ausgeführt von Fräulein Senta Martini

und Herrn Anton Zumpe.“

Die Tanznummer aus dem Wintergarten interpretierten

sie aufs neue, bis auf den neu hinzugekommenen Ententanz,

den er Senta vorher noch beigebracht hatte.

Das Publikum war bei allerbesten Laune.

Als die letzte Nummer, diese artistische Ententanz-Vor-

führung, vorbei war, da kam plötzlich Antons Ente von

hinten vorgewatscht.

Anton hob sie hoch.

„Meine Herrschaften . . . das ist die fidele Ente!“

Donnernder Beifall.

*

„Was schütteln Sie denn den Kopf, Schmelz?“

„Weil ich mir das als ‚n Größenhahn von dem verfig-

ten Bengel vorstelle, wenn der tatsächlich nachher noch

bogen will.“

Tauber nickte. „Da haben Sie recht, verehrter Meister.

Aber jedenfalls muß ich gestehen, daß ich mich noch niemals

so fabelhaft amüsiert habe wie heute.“

Schmelz nickte.

„Dieser Zumpe ist gottvoll, er hat Humor . . . wie

selten ein anderer. Und ein hübscher Bursche ist er auch!

Glauben Sie . . . der macht Karriere!“

„Bestimmt . . . Zumpe macht Karriere! Er gehört zu

den Menschen, die mit ihrer göttlichen Frechheit, mit ihrer

ganzen Persönlichkeit überhaupt über alle Schwierigkeiten

wegspringen. Kommt nur so selten vor . . . täten uns

manchmal ein paar solche Zumpe gut. Was sagt er eben?“

entgegnete Tauber.

„Pausen hat er angefangen!“

*

Von Mund zu Mund ging es am Wannsee . . . Fidele

Ente . . . große Attraktionen . . . Riesenklamau . . .

Biedte ist hin . . . Schmelz guckt sich den Zaubers auch an

. . . Kinder, auf zur ‚Fidelen Ente!‘

Und so wurde der Kreis der drängenden Neugierigen

immer größer.

Anton schwigte nicht schlecht.

„Anton,“ meinte Utschi, „jetzt legen Sie sich aber etwas

nieder, Sie erschöpfen sich doch! Haben Sie denn immer

noch im Programm was zu tun?“

„Nicht mehr viel, Utschi. Den Stetsch, den Humoristen

und dann das Bogen . . . für das ist ja gut, wenn ich mich

ein bißchen ausruhe. Bon, Utschi . . . mache ich!“

Wie wohl tat ihm der zärtliche Blick des Mädchens.

„Kleine . . . liebe Utschi!“ sagte er innig, daß sie über

und über rot wurde.

„Anton!“

„Utschi . . . jetzt hätte ich eigentlich zu was Lust . . .“

„Zu was denn?“

„Meine Bogkurst auszunutzen und nach dem höchsten zu

greifen, was dieser Sport geben kann . . . nach dem Welt-

meistertitel!“

„Warum gerade jetzt . . .?“

„Weil . . . ich aus gewissen Gründen . . . jetzt reich

. . . sehr reich sein möchte!“

(Fortf. folgt.)

Lebensmittel

nur von Rheika!

Holländ. Tomaten Pfd. 0.50

„ Blumenkohl Kopf 0.38

„ Riesenschlangengurken

Stck. 0.35

Salatöl Pfr. 0.50

Rokosfett Pfd. 0.38

Speck, mager „ 0.88

Rotwurst „ 0.50

Fleischwurst „ 0.88

Tönist. Sprudel 0.20

Zitronen 3 St. 0.25

Himbeerjast Fl. 0.40

Apfelwein „ 0.48

Stachelbeerm. „ 0.68

Johannisbeerm. 0.68

Obstschaumwein 1.25

bej. für Botole geeignet

Seife, besonders billig:

Kernseife 10 Dopp.-Stücke 0.78

Kernseife 2 Kiegel à 1000 g 0.98

Schmierseife 2 Pfund 0.35

Rheinisches Kaufhaus

Erndtebrück.

Wir haben noch einige

Grasteile

auf der Herrnwiese abzugeben.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

2 Zimmer und 1 Küche

zu vermieten.

Morig Rosenbaum,

Laasphe.

Prachtvolles, weißes

Marmor-Grabdenkmal,

Kreuz mit Rosen-Girlande auf reich

profiliertem Sockel, wundervolle Bild-

hauerarbeit, ganze Höhe 206 cm, äu-

ßerst preiswert abzugeben.

H. Birkelbach, G.m.b.H.,

Erndtebrück i. W.

Täglich frische

Erdbeeren.

Gärtnerei

Braun, Laasphe

Telefon 125.

Sämtliche

Druckfachen

liefern preiswert

Buchdruckerei

E. Schmidt

Laasphe.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Das Fischereibiologische Institut der Landwirtschafts-

kammer für die Provinz Westfalen beranstaltet am 28. und

29. Juni eine

Tagung zur Förderung der Forellenzucht

im Saale des Hotels zur Post in Niedermarsberg

(Kreis Brilon).

Tagungsordnung:

Samstag den 28. Juni 1931 (Beginn 10 Uhr):

1. Vortrag des Herrn Landwirtschaftskammerrat Privat-

dozent Dr. Lehmann, Oberfischmeister der Provinz West-

falen: „Der Wert unserer Forellengewässer“.

2. Vortrag des Herrn Dr. Sowatz, Oberfischmeister der

Provinz Hessen-Nassau: Forellengewässer und Gewäs-

serausbau“.

3. Vortrag des Herrn Dr. Schumann, wissenschaftlicher

Assistent: „Fischsterben in Forellengewässern“.

4. Am Nachmittag findet an der Miel bei Niedermars-

berg eine Vorführung über „Janggeräte für Forellen-

gewässer“ durch die Westdeutsche Fischereigeräte-Groß-

handlung Aug. Jesser, Niedermarsberg, statt.

Montag den 29. Juni 1931:

Am 29. Juni ist ein Lehrausflug zur Forellenzucht-

anstalt in Fürstenberg geplant. Abfahrt gegen 11 Uhr mit

Postauto von Niedermarsberg, Rückkehr gegen 17 Uhr.

Anmeldungen zur Tagung sind unter Angabe, ob an

dem Lehrausflug teilgenommen wird, bis zum 25. Juni an

das Fischereibiologische Institut in Münster i. W., Süd-

straße 72, zu richten.

Dieser Tagung nehmen teilnehmer werden, und diejenigen,

die die Sicherstellung eines Zimmers zur Uebernachtung

wünschen, wollen dies Herrn Bürgermeister Brümmer in

Niedermarsberg mitteilen.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Veröffentlicht.

Erndtebrück, den 20. Juni 1931.

Der Landrat. J. D. Martin.

Brüche
und Geler
Wochentag
Marburger
Numme
B
Pol
Als die
höchste ge
gen um die
nuten vor
den 1000
rationen
die Zins-
schulden
Jahr ein
fort zuge
des Versch
leider ist
stems eine
feierjahr
das Repara
halb Willia
die nach de
Jahres bis
zu leisten
bleiben, we
hat sich bee
trotzdem vo
im Sinne
Steuern nic
elend ist f
sich nicht b
gelingt, die
zu bringen
jetzt noch
erheblich ve
lingt, durch
Staatsausga
ten, dann u
möglich sein
dung aber i
tionsfrage.
Schrifts nich
das deutsche
einmal von
Form auf d
parationspro
Es war
gegen eine
Frankrei
ner haben
prägt, und
der franzö
unangefast
nicht im pa
ist zurzeit
in die Berg
Idee wird
starrt nur
das Verfa
verträge
wie einen
carnover
zur Respekt
hat, daran
kassiert man
führt einen
dem Rest
der Luft, ei
Zeitungsbö
Man hat so
Tschechoslo
der Bedingun
Rüstungen
Ist es verw
Atmosphäre
geworden is
vers freund
lage ist ein
lungen von
etwa einer
halt, dann
oder aber
sind in Fra
der größte
Verlauf der
von einer
in Frankrei
geeignet jed
So mußte es
ten gegen d
Gegenvorst
Teil der Zal
tionen Mar
diese Summ
sen, so daß
erhalten kan
fahren!
Der deu
Hörnern ge
direkt an Fr
der Friede